

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

26.1.1875 (No. 21)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 26. Januar.

№ 21.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Februar und März werden bei der Expedition und den betreffenden H. H. Agenten sowie bei sämtl. Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. d. Mts. geruht, den Revisor Josef Weiß bei der Steuerdirektion zum Hauptamts-Kontrollleur bei dem Hauptsteueramt Stühlingen und den Kameralpraktikanten Wilhelm Glaser von Mannheim zum Revisor bei der Steuerdirektion zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 22. Jan. Sitzung des deutschen Reichstags.

Präsident v. Jordan bed eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Am Tische des Bundesrats: Debrauk, v. Kameke, Fries, Dr. v. Müller u. A.

Nach einigen Verhandlungen rein finanzieller Natur tritt der Reichstag in die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über den Landsturm.

Abg. Dunder spricht sein Bedauern darüber aus, daß der § 5 nicht in dem Sinne amendirt worden sei, wie seine Partei vorgeschlagen habe. Er werde aber dennoch für den Gesetzentwurf stimmen, weil er der Regierung in dem Bestreben, die Wehrkraft des Reichs für alle Fälle zu stärken, gerne seine Unterstützung leihe. Andererseits würde auch eine schwache Majorität für dieses Gesetz dem Auslande leicht den Glauben erwecken können, als sei das deutsche Volk nicht bereit, für die verstärkte Wehrkraft des Reichs einzustehen (Murren im Centrum).

Abg. v. Adefelsen (hannov. Particularist) erklärt sich gegen die Vorlage, die mit dem Art. 59 der Verf. im Widerspruch stehe und das Wesen des Landsturms wesentlich alterire. Redner behauptet ferner, daß das Gesetz überall, namentlich in seinem engeren Vaterland Hannover, einer großen Abneigung begegnet sei, und berührt sodann noch die finanzielle Frage des Gesetzes, indem er bemerkt, daß die Einheit des Deutschen Reichs die Steuerkräfte des Volkes bereits in einer Weise in Anspruch nehme, daß es auf die Länge nicht mehr zu ertragen sei. Ganz Europa werde in diesem Gesetze eine Vorbereitung zu einem neuen Kriege erblicken (Widerspruch), und dies werde auch die übrigen Mächte zu weiteren Rüstungen zwingen. Er habe die feste Ueberzeugung, daß kein Mitglied in diesem Hause die Sicherheit des Deutschen Reichs auch ohne den Landsturm für gefährdet halte. Wohl aber werde durch die Annahme dieses Gesetzes der Frieden Europas in hohem Grade gefährdet; denn er glaube nicht, daß Europa durch die Veröffentlichung der diplomatischen Aktenstücke in dem mit so großer Empfindung in Scene gesetzten Prozesse Arnim die Ueberzeugung von der eminent friedlichen Politik des Reichskanzlers gewonnen habe. Nachdem daher die von der Centrumspartei eingebrachten Amendements in der zweiten Beratung vom Hause verworfen worden, werde er gegen den Gesetzentwurf stimmen.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen.
In der Spezialdiskussion werden die §§ 1 bis 4 nach kurzer Debatte unverändert genehmigt.

Bei § 5, welcher u. A. auch die Bestimmungen über die Anwendung des Landsturms in der Landwehr enthält, erklärt sich Abg. Liebmacht gegen die Bestimmungen, die nichts weiter als die Wiederherstellung der Landwehr 2. Aufgebots und eine Vermehrung des stehenden Heeres enthielten. Redner verweist dabei auf die große Abneigung, die sich gegen diese Vorlage im Volke nach der Meinung des Redners kundgegeben habe. Wenn diese Kundgebungen nicht zur Kenntniß des Hauses gelangt seien, so sei das nur ein Beweis, daß das Volk kein Vertrauen zu diesem Reichstag habe. (Redner wird wegen dieser Aeußerung vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.)

Abg. Dr. Windthorst spricht ebenfalls gegen den § 5 und erklärt, daß nach Annahme desselben er und seine politischen Freunde gegen das Gesetz stimmen würden. Er müsse aber den von dem Abg. Dunder erhobenen Vorwurf zurückweisen, als ob durch die Verwerfung der Vorlage irgendwie dem Auslande gegenüber die Ansicht kundgegeben werden solle, daß ihm und seinen Freunden die Wehrfähigkeit des Reichs nicht am Herzen läge. Auch sie seien ebenso, wie alle übrigen Parteien bereit, zum Schutze des Reichs Alles aufzuopfern, was in ihren Kräften stehe, denn dem Feinde gegenüber gebe es in Deutschland keine Partei (Bravo im Centrum). Er begreife aber, daß zu dem von dem Abg. Dunder angebrachten Mitzuge solche Gründe notwendig gewesen seien.

Abg. Dunder befreit, daß die Stellung, welche er heute zu dem Gesetze einnehme, als ein Mitzug zu betrachten sei; sei dies nach Ansicht des Vordröckers der Fall, so liege für ihn in der Motivierung eine vollkommene Rechtfertigung.

§ 5, sowie die folgenden §§ 6-9 werden hierauf unverändert genehmigt und sodann das Gesetz im Ganzen in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 84 Stimmen angenommen.

Vom Abg. Dunder liegt noch folgende Resolution vor: den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Unterstützung der Familien zum Dienste einberufener Reserve-, Landwehr- und Landsturm-Mannschaften.

Die Resolution wird nach kurzer Befürwortung Seitens des Antragstellers angenommen.

Berlin, 23. Jan. Sitzung des deutschen Reichstags.

Präsident v. Jordan bed eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Tische des Bundesrats: mehrere Kommissarien.

Tagesordnung: 1. Dritte Beratung der in der gestrigen Sitzung in zweiter Lesung genehmigten Rechnungsvorlagen.

Dieselben werden ohne Debatte definitiv genehmigt.

11. Erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung der Umwallung von Straßburg.

Der Gesetzentwurf lautet: § 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, außer dem durch Art. 1 des Gesetzes vom 8. Juli 1872 für den fortifikatorischen Ausbau der Festung Straßburg zur Verfügung gestellten Betrage einen Betrag bis zur Höhe von 17 Millionen Mark zur Erweiterung der Umwallung von Straßburg zu verwenden und zur Deckung der Baukosten, einschließlich der Kosten des Grunderwerbs, diejenigen Grundstücke, welche durch Hinauschiebung der Umwallung für die Militärverwaltung unbenutzbar werden, der Stadt Straßburg für den Preis von 17 Millionen Mark zu verkaufen. § 2. Von dem im § 1 auf 17 Millionen Mark festgesetzten Bedarfsbetrage für die Erweiterung der Umwallung von Straßburg wird dem Reichskanzler für das Jahr 1875 der Betrag von 6 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die später zu verwendenden Beträge sind in die Reichshaushalts-Etats der betreffenden Jahre aufzunehmen.

Der Gesetzentwurf wird nach längerer Debatte, in welcher auf die

große Unklarheit des Gesetzes von allen Rednern hingewiesen wird, auf den Antrag des Abg. v. Benda an die Budgetkommission zur schleunigen Berichterstattung überwiesen. Es folgt

11. Dritte Beratung des Civilheirats-Gesetzes.

Abg. Fehr v. Frankenstein erklärt sich gegen den Gesetzentwurf. Er befreit, daß in Bayern für ein solches Gesetz eine Nothwendigkeit bestehe. Wenn es daher wahr sei, daß, wie eine Zeitungsnachricht lautet, die bayerische Regierung den Antrag wegen Vorlegung eines Civilheirats-Gesetzes beim Bundesrathe gestellt, so wolle er nur konstatiren, daß hierzu keine Veranlassung vorgelegen habe. Er, Redner, gebe zu, daß auch in Bayern Leute existiren, die keine kirchliche Ehe eingehen könnten, aber diesen sei doch die Möglichkeit geboten, eine bürgerliche Ehe eingehen zu können. Er könne versichern, die Mehrheit des bayerischen Volkes wolle die Civilheirats nicht, und die Erfahrungen, welche in Preußen mit der Civilheirats gemacht worden, seien auch nicht der Art, daß sie zu einem solchen Gesetze aufmuntern könnten. Er bitte deshalb, das bayerische Volk mit der Civilheirats zu verschonen.

Abg. Dr. Baumgarten spricht für das Gesetz, indem er anspricht, daß dasselbe die kirchliche Freiheit und das persönliche Gewissen nach jeder Richtung vollständig wahre.

Staatsminister Dr. v. Jäncke: Ich muß zunächst die Behauptung zurückweisen, daß die bayerische Regierung die Vorlegung dieses Gesetzentwurfs veranlaßt hat, die Initiative ist vielmehr vom Reichstage selbst ausgegangen. Nachdem das Gesetz in Form eines Beschlusses dem Bundesrathe vorlag, da freilich hielt es die bayerische Regierung auch ihrerseits für ihre Pflicht, sich dem Antrage anzuschließen. Ueber die Frage, ob ein Nothstand vorhanden ist, läßt sich streiten. Ich möchte aber doch bemerken, daß ein Bedürfnis für ein solches Gesetz auch in Bayern schon längst anerkannt ist. Ich möchte in dieser Beziehung nur daran erinnern, daß die bayerischen Stände schon im Jahre 1831 einen dahin gehenden Beschluß gefaßt haben. Das Disziplinargesetz vom Jahre 1867 hat sich als unzureichend erwiesen, wenigstens ist dasselbe weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Es bleibt daher nur die Einführung der obligatorischen Civilheirats übrig. Was die Erfahrungen anbelangt, die bisher mit derselben in Preußen gemacht worden, so läßt sich mit Rücksicht auf die kurze Dauer, während deren die Civilheirats dort besteht, ein Schluß noch nicht ziehen. Was hat aber im Uebrigen die Kirche für ein Interesse daran, denjenigen ihren Segen aufzubringen, die innerlich mit ihr längst gebrochen haben?

Abg. Dr. Meichensperger (Greif): Er fühlte sich gedrungen, um Mißverständnisse in Betreff seiner Abstimmung zu begegnen, den Standpunkt klar zu legen, welchen er zu der Civilheirats einnehme. Man könne ihm vorhalten, warum er gegen die Civilheirats sei, da dieselbe doch in den Rheinländern bestehe. Der Minister Hr. Jäncke hat gesagt, daß die Geistlichen in Frankreich, Belgien und der Rheinprovinz den Wunsch hegen, die Civilheirats möchte nicht beseitigt werden. Er wisse nicht, woher diese Kenntniß dem Hrn. Minister gekommen, sei dies aber richtig, so müsse er seine Verwunderung darüber aussprechen, weshalb denn die Geistlichen in Preußen sich nicht offen für die Civilheirats bekennen, denn solche Geistlichen würden sich doch der Gunst der Regierung zu erfreuen haben. Für ihn sei lediglich die Frage maßgebend, ob ein Bedürfnis für die Civilheirats vorhanden sei, und das sei namentlich in Bayern nicht der Fall. Man dürfe dem Volke kein Gesetz aufdrücken, welches es nicht haben wolle, und hierin liege der Grund seiner Abstimmung gegen das Gesetz.

Abg. Dr. Böck: Das vorliegende Gesetz richte seine Spitze nicht gegen die Kirche, wie wiederholt behauptet worden, sondern gegen die Oberherrschafft der Kirche, die sie durch den kirchlichen Ehezwang gegen die Staatsbürger ausübe. Es handle sich bei den Gegnern dieses

Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 20.)

Sechstes Kapitel.

Die Aufführung.

Schwerlich hatte Herr Burgheimer jemals mit so viel Erwartung und Neugier nach den frisch eingetroffenen Abendblättern gelangt, als an dem Tage nach seiner großen Soirée. Er erwartete nichts Geringeres darin zu finden, als einen Hymnus auf die Herrlichkeiten des Salons Burgheimer. Zu seinem nicht geringen Mißvergnügen fand er sich jedoch enttäuscht. Die „Neuzeit“ beispielsweise brachte eine einfache Notiz, in welcher der Soirée eigentlich nur so nebenbei gedacht wurde, während Herr Bando und seine Oper die Hauptrolle spielten. Aber auch der junge Tondichter und sein Werk waren lange nicht so herausgestrichen, wie Herr Burgheimer dies erwartete. Der Hauptperlenregen des Lobes ergoß sich vielmehr über die Häupter der Künstlerinnen und Künstler von Fach, welche bei dem Konzerte mitgewirkt hatten. Der neuen Oper wurde nur als eines „interessanten, ein nicht gewöhnliches Talent bezeugenden Erstlingswerkes“ erwähnt. Zugleich wurde bemerkt, daß zwei Theaterdirektoren Herrn Bando zu gleicher Zeit Anerbietungen gemacht hätten. Noch sei jedoch der junge Künstler unentschieden, welcher Bühne er die neue Oper zur Aufführung überlassen werde. Was den Salon Burgheimer betrifft, so mußte sich derselbe mit den ehrenden Prädicaten eines „gastrischen, kunstliebenden“ Hauses begnügen. Die übrigen Blätter sprachen sich in ähnlicher Weise aus. Einige begnügten sich sogar, das ganze große Ereigniß mit zwei bis drei trockenen Zeilen abzulohnen.

„Sie werden morgen Feuilletons über meine Soirée bringen“ — dachte Herr Burgheimer, indem er unbefriedigt die Blätter aus der Hand legte. — „Natürlich! In der kurzen Zeit konnte man ja noch keine großen Artikel über die Sache schreiben.“

Wer aber keine Feuilletons über die Soirée im Salon Burgheimer

brachte, waren die Zeitungen. Die „Neuzeit“, auf welche Herr Burgheimer in erster Reihe zählte, behandelte am folgenden Morgen in ihrem Feuilleton die „Grenzen menschlichen Wissens und Erkennens“, und die andern Zeitungen sprachen unter dem Striche von allem Möglichen, nur nicht von der Soirée Herrn Burgheimer's. Der wadere Mann wußte gar nicht, was er von einem solchen Vorgehen denken sollte. Er langte wieder zur „Neuzeit“ und sah unter den Theater- und Kunstnotizen nach. Hier fand wohl, daß Herr Bando die Partitur zu seiner Oper die „Behme“ der Direction des Theaters verkauft habe, von Herrn Burgheimer's „gastrischen und kunstliebenden Hause“ war aber nicht ein Wort mehr zu Rede.

„Dieser Frankfurter Doktor kann mir auch gekostet werden!“ — brummte Herr Burgheimer. — „Gäthe ich gewußt, daß er nicht besser in's Zeug geht, so würde ich mir's zweimal überlegt haben, ehe ich so viel Geld für die Soirée ausgegeben hätte.“

Als Osterland in den nächsten Tagen dem „gastrischen und kunstliebenden“ Hause seine obligate Verdammungs- und Dankbarkeitsseite machte, konnte sich Herr Burgheimer nicht enthalten, dem Doktor seine Verwunderung über das „seltsame“ Schweigen der Presse auszudrücken.

„Mein verehrter Herr Burgheimer“ — sagte Osterland mit Nachdruck — „ich werde mich wohl hüten, meinem Schützling durch eine ungeschickte Reclame Schwierigkeiten und Berlegenheiten zu bereiten. Reclame ist eine mächtige Waffe, aber man muß es verstehen, sie zu handhaben. Wer damit nicht umzugehen weiß, übtet sehr leicht, während er zu schätzen glaubt. Wie, wenn die Operette nun bei der ersten Aufführung nicht durchschlagen sollte, nachdem wir vorher alles Mögliche und Unmöglichste zu ihrem Preise gesagt haben? Dann wäre ja Herr Bando für ewige Zeiten unmöglich gemacht! Nichts ist leichter, als das verehrliche Publikum für etwas Unbekanntes, Neues in hohem Grade zu interessieren und seine Erwartungen auf's höchste zu spannen. Aber wehe, wenn die Sache keinen ausgiebigen Erfolg hat! Dann

wird die enttäuschte Menge zum Wütherich, denn Jeder stößt sich gleichsam persönlich beleidigt und wirft mit Wollust einen Stein auf den unglücklichen Helden der Reclame. Darum heißt es vorsichtig zu Werke gehen.“

Herr Burgheimer war zu sehr praktischer Geschäftsmann, als daß er die Wichtigkeit dieses Rathommens nicht eingesehen hätte.

„Sie haben Recht, Herr Doktor!“ — sagte er nickend. — „Schabel Meine Adrienne hatte sich so sehr darauf gefreut, ihre Soirée in der Zeitung beschreiben zu sehen!“

„Wenn die Operette Erfolg hat, dann ist es an der Zeit, auch der großen Verdienste eingehend zu gedenken, welche sich das Haus Burgheimer um die Einführung eines jungen, reichbegabten Komponisten in die Deffentlichkeit erworben hat“ — sagte Osterland bedeutungsvoll. — „Frau Adrienne soll dann mit der Presse zufrieden sein! Verlassen Sie sich darauf.“

Der angehende Kunstfreund mußte sich mit diesem Versprechen trösten. Er konnte dies um so leichter, als sich ihm auf diese Weise die Aussicht eröffnete, den schmeichelhaften Nimbus des Kunstmeccenanthums auf die bequemste Weise um sein Haupt zu wickeln. Was die angelichen Wünsche Frau Burgheimer's betrifft, so hatte ihr Gemahl diese natürlich nur zum Vorwande genommen, um die eigene Eifersucht nach Reclame damit zu verdecken. Die Wahrheit zu sagen, hatte Frau Adrienne weder gegen ihren Gatten, noch gegen sonst Jemand irgend eine Anbitterung in dieser Hinsicht gemacht. (Fortsetzung folgt.)

Sträßburg, 24. Jan. Die morgen dahier beginnende Schwurgerichts-Sitzung für Unterelß wird nun doch die eine volle Woche bis einschließl. kommenden Samstag für sich in Anspruch nehmen. Unter den zwölf zur Verhandlung kommenden Fällen nimmt die Anklage gegen eine Wittve aus Geispolsheim die wichtigste Stelle ein. Die Angeklagte ist des Doppel-Giftmordes zweier Personen, darunter ihres eigenen Mannes, beschuldigt.

Gesetzes daher auch nicht um das Festhalten an einer religiösen Institution, sondern um das Festhalten an den Machtmitteln, welche die Kirche besitze. Wenn diejenigen, welche die Folgen dieses Gesetzes in so dunkeln Farben schildern, sich nur der Mühe unterziehen wollten, das Volk über das Gesetz aufzuklären, dann würde die religiöse, christliche Sitte niemals darunter leiden, statt dessen werde man aber dieses Gesetz in ausgiebiger Weise als Wahl-Agitationsmittel benutzen, wie ja ein hier im Hause stehender Geistlicher von der Kanzel herab geäußert habe, in dem solchen Fortschritt möge der Teufel holen. (Heiterkeit.)

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. In einer persönlichen Bemerkung erklärt der Abg. Dr. Westermeyer (München), daß er allerdings einen solchen Anspruch gethan, er habe sich dabei aber an die unrichtige Adresse gewendet; denn der Teufel hole das nicht, was von ihm ausgeht. (Große anhaltende Heiterkeit.)

In der Spezialdiskussion spricht Abg. v. Ludwig gegen den § 1 wie gegen das ganze Gesetz, indem er dabei auf die großen Stöße von Petitionen hinweist, die sich ebenfalls gegen dieses Gesetz richten. Er richtet deshalb das dringende Gesuch an den Bundesrath, die Vorlage noch in der letzten Stunde zurückzuziehen und dem Volke nicht ein ganz unverständliches Gesetz aufzubringen.

§§ 1 bis 3 werden hierauf angenommen. Zu § 4 wird trotz des Widerspruchs des Bundesbevollmächtigten Dr. Friedberg auf den Antrag des Abg. Miguel folgender Zusatz beschloffen: „Die durch den Gemeindevorstand ernannten besonderen Ständesbeamten und deren Stellvertreter sind Gemeindebeamte.“

§§ 5 bis 11 werden genehmigt. Bei § 12 beantragt der Abg. v. Parczewski, demselben eine dahin gehende Fassung zu geben, daß neben den deutschen Eintragungen in die Ständeregister in den polnischen Landestheilen auch solche in der polnischen Sprache zu erfolgen haben.

Der Antrag wird abgelehnt und § 12 unverändert genehmigt. Dagegen beschließt das Haus auf den Antrag des Abg. Prinz Radziwili folgende Resolution: „Den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen, bei der königlich preussischen Regierung dahin zu wirken, daß die Ständesbeamten in den Landestheilen mit polnischer Bevölkerung angewiesen werden: diejenigen Vornamen, welche in beiden Sprachen eine verschiedene Form haben, zwar in deutscher Schreibweise in die Register einzutragen, die polnische Form aber in Klammern beizufügen.“

Die §§ 13-57 werden unverändert angenommen, nachdem die zu § 31 und § 51 gestellten Amendements abgelehnt wurden. Zu § 58, welcher die Bestimmungen über die Eintragung des Sterbefalles in die Sterberegister enthält, beantragt Abg. Dr. Zinn, demselben als neue Nummer hinzuzufügen: „Angehörige Ursache des Todes mit dem Vermerk, ob dieselbe ärztlich bescheinigt ist.“

Staatsminister Delbrück erklärt, daß die verbündeten Regierungen sich zu diesem Antrage ablehnend verhalten müßten, nicht weil sie eine solche Bestimmung für überflüssig hielten, sondern deshalb, weil diese Bestimmung nicht in das vorliegende Gesetz gehöre. Die verbündeten Regierungen würden aber Veranlassung nehmen, bei einer andern Gelegenheit dem Antrage näher zu treten. — Abg. Dr. Zinn zieht hierauf den Antrag zurück.

§§ 58-75 werden unverändert genehmigt. § 76 erhält auf den Antrag des Abg. Dr. Marquardsen mit Zustimmung der Regierung folgende veränderte Fassung: „Wenn nach dem bisherigen Rechte auf beständige Trennung der Ehegatten von Tisch und Bett zu erkennen sein würde, ist fortan die Auflösung des Bandes der Ehe auszusprechen. Ist vor dem Tage, an welchem dies Gesetz in Kraft tritt, auf beständige Trennung von Tisch und Bett erkannt worden, so kann, wenn eine Wiedervereinigung der getrennten Ehegatten nicht stattgefunden hat, Jeder derselben auf Grund des ergangenen Urtheils die Auflösung des Bandes der Ehe im ordentlichen Prozeßverfahren beantragen.“

§ 77 wird angenommen. § 78 beantragt Dr. Böll, wie folgt zu fassen: „Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1876 in Kraft. Es bleibt den Landesregierungen überlassen, das ganze Gesetz oder auch den dritten Abschnitt und § 76 im Verordnungswege früher einzuführen.“

Das Haus beschließt nach kurzer Debatte demgemäß. § 77-84 werden, letzterer mit einem Verbesserungsantrage des Abg. Dr. Oppenheim, ebenfalls angenommen; ebenso der dem Gesetze beigelegte Gehührentarif.

Damit ist die dritte Beratung geschlossen, womit die Tagesordnung erledigt ist.

± Berlin, 22. Jan. Bekanntlich besteht zwischen den Beschlüssen des Reichstags und den Ansichten des Bundesrathes in Bezug auf das Gesetz betreffend die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden insofern eine Differenz, als der Reichstag in das Gesetz für die Naturalverpflegung eine höhere Vergütung in Ansatz bringen will, als der Bundesrath. Wie wir hören, ist jetzt auch in Bezug auf diese Differenz eine Ausgleichung gefunden worden und haben die Abgg. v. Winter und Dr. Weigel einen Antrag zu dem § 9 A. 2 des Gesetzes eingebracht, von dem man annimmt, daß der Bundesrath ihm zustimmen wird. Der Antrag geht dahin: An Stelle des A. 2 des § 9 der Vorlage zu setzen: 2) die Vergütung für Naturalverpflegung beträgt für Mann und Tag: a. für die volle Tageskost mit Brod 80 Pfennige, ohne Brod 65 Pfennige, b. für die Mittagskost mit Brod 40 Pfennige, ohne Brod 35 Pfennige, c. für die Abendkost mit Brod 25 Pfennige, ohne Brod 20 Pf., d. für die Morgenkost mit Brod 15 Pf., ohne Brod 10 Pf. — Wenn jedoch in einem Jahr das Mittel der Martini-Durchschnittspreise für 1000 Kilogr. Winterroggen in den Städten Königsberg, Berlin, Mannheim und München mehr als 160 Mark beträgt, so werden für das darauf folgende Jahr diese Sätze erhöht wie folgt: a. für die volle Tageskost mit Brod 1 Mark, ohne Brod 80 Pf., b. für die Mittagskost mit Brod 50 Pf., ohne Brod 40 Pf., c. für die Abendkost mit Brod 35 Pf., ohne Brod 30 Pf., d. für die Morgenkost mit Brod 15 Pf., ohne Brod 10 Pf. — Vor Schluß des Jahres werden die hiernach für das folgende Jahr zur Anwendung kommenden Vergütungssätze durch den Reichsanzeiger öffentlich bekannt gemacht. — Bei außergewöhnlicher Höhe der Preise der Lebensmittel in einzelnen Theilen des Bundesgebietes kann der Bundesrath für die letztere die Vergütungssätze angemessen erhöhen. — Für die

figiere und im Offizierang stehende Aerzte u. sind die Vergütungen wie im Absatz 2 der Kommissionsvorlage festgesetzt.“

* Berlin, 23. Jan. Von der Nordküste Spaniens sind am Donnerstag Abend die ersten offiziellen Nachrichten vom „Nautilus“ hier eingetroffen. Der Kommandant des „Nautilus“, Korvettenkapitän Zembisch, meldet, daß er die Refognoszirung gegen Zarauz am 14. d. ausgeführt hat, aber ohne einen Schuß abgefeuert, noch eine Landung bewerkstelligt zu haben. Nach vollendeter Refognoszirung ist der „Nautilus“ an demselben Abend im Hafen von Passages eingelaufen, wo er noch jetzt vor Anker liegt und die übrigen deutschen Kriegsschiffe erwartet. Diese Nachricht hat der Kommandant Zembisch schriftlich an den deutschen Konsul Landa in Bayonne geschickt, und ist dieselbe von dort telegraphisch hierher gemeldet worden. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Während des vorgestrigen Hoffestes in königlichen Schlössen wurden den Kaiserlichen Majestäten auch die Abgeordneten des Reichstags vorgestellt. Jedermann bewunderte die Rüstigkeit des hohen Herrn und war auf das Lebhafteste überrascht, mit welchem großen Interesse der Kaiser sich über die Arbeiten des Reichstags aussprach. Se. Majestät äußerte unter Anderem zu dem Wirklichen Geheimenrat v. Wohl aus Baden: „Er freue sich, daß der Reichsrath in dem Gesetze über Verknüpfung des Personenstandes den § 79, welcher bestimme, daß die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauung durch dieses Gesetz nicht berührt würden, unbeanstandet gelassen; der Paragraph sei gepreß auf seinen Wunsch in das Gesetz aufgenommen worden, da das Fehlen einer solchen Bestimmung im preussischen Gesetz zu den größten Irrthümern Veranlassung gegeben.“

Berlin, 23. Jan. (Köln. Z.) Man bestätigt, daß der gestern Abend hier eingetroffene spanische Kabinetskurier, der das Schreiben des Königs Alfons für den Kaiser überreichte, sich von hier nach Wien und Rom begibt. Das für St. Petersburg bestimmte Schreiben wird, wie es scheint, durch einen andern Kurier überreicht. Die Angabe einiger Blätter, daß der hier eingetroffene Kurier auch schon die Beglaubigungsschreiben für den spanischen Gesandten mitbringt, ist nach Allen, was man hört, verfrüht.

□ Berlin, 24. Jan. Die Töchter der Kronprinzlichen Herrschaften, welche in letzterer Zeit an den Nasern erkrankt waren, sind nunmehr wieder hergestellt. In Folge dessen ist die Prinzessin Marie von Sachsen-Meinungen gestern aus dem Palais des Prinzen Albrecht in das Kronprinzliche Palais übergesiedelt. Dorthin lautete gleich Anfangs die in Meinungen ihr zugegangene Einladung nach Berlin. Als Gast der Kronprinzlichen Herrschaften wird die Prinzessin noch bis gegen Mitte Februar hier verbleiben. — Zu dem Befinden des Prinzen Friedrich Karl ist neuerdings eine wesentliche Besserung eingetreten. Zu der Verletzung des linken Schienbeines hatte sich eine Knochenhaut-Entzündung gesellt, welche den Prinzen nöthigte, mehrere Tage das Bett zu hüten. Nach der inzwischen erfolgten Beseitigung dieser Entzündung hat Höchstderjelbe gestern wieder das Bett verlassen können. — Unter dem Vorsitz des Vize-Ministerpräsidenten, Finanzministers Camphausen, trat gestern Mittag das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

Breslau, 23. Jan. Bei den heute eröffneten Vorstandswahlen der schlesischen Provinzialsynode siegte die strengkirchliche Partei über die vereinigten Parteien der freieren Richtungen. v. Rothkirch-Trach wurde gegen Graf Wittberg mit 50 gegen 44 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

□ Aus Kurhessen, 24. Jan. So eben verlautet, daß im Februar wiederum eine Konferenz preussischer Bischöfe in Fulda stattfinden werde. — „Veranlaßt durch die Auflösung des Allgem. deutschen Arbeitervereins“, werden eben in den Arbeiterkreisen von Kassel vorbereitende Schritte zur Gründung eines „social-demokratischen Wahlvereins“ gethan. — Für heute in 8 Tagen ist nach Hemsheim eine große Witt- und Sühnewallfahrt ausgeschrieben, bei der sich, wie man ausspricht, auch der streitbare Bischof von Mainz betheiligen will. — Obgleich in kirchlichen Kreisen alle Hoffnung aufgegeben ist, daß sich die auf den Bischofskonferenzen gehegte und gepflegte Idee der Gründung einer katholischen Universität jemals realisiren werde, gibt es doch immer noch gutmüthige und fromme Seelen genug, welche für diesen Zweck Gaben spenden; eben veröffentlicht das „Kathol. Volksblatt“ wieder ein Verzeichniß von eingelaufenen Beiträgen. Die Gelder werden wahrscheinlich zu Gunsten des Bonifazius-Vereins (Unterstützung der katholischen Gemeinden in der Diaspora) verwendet.“

□ Vom Rhein, 23. Jan. Der mehrerwähnte Pfarrer Wehn von Niederberg hat eben eine sechsmonatliche Haft in Koblenz abgeübt, wurde aber nach Köln abgeführt, da er noch eine Gefängnißstrafe von gleicher Höhe abzufristen hat, weil er sich auf seinem Transport nach Ehrenbreitstein gegen die begleitenden Polizeibeamten widersetzte. — Die Kapläne Reis von Rübenach und Volk aus Pölsch, s. B. aus dem Regierungsbezirk Koblenz ausgewiesen, sind, weil sie wieder zurückgekehrt und in ihren früheren Pfarrstellen Amtshandlungen verrichtet, nunmehr durch Ministerialbeschuß nach preussischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt und aus dem Gebiet des Deutschen Reichs ausgewiesen worden.

△ Saargemünd, 21. Jan. In unserer Stadt scheint sich das Bedürfnis, eine neue Zeitung zu gründen, wenigstens von Seiten des betr. Gründers, zu regen. So eben wird eine Subskriptionsliste umhergereicht, in die sich Jeder einschreiben soll, der das gleiche Bedürfnis nach einem neuen Blatte empfindet. Im günstigen Falle wird das Blatt als „Saargemünder Kurier“ erscheinen, im anderen nicht Recht und Wahrheit bilden selbstverständlich die wesentlichsten Stützen des Programms auch dieses Unternehmens, und hofft dasselbe auf die Unterstützung Aller, die

„ihr Vaterland lieben“. — Die Hohlheit ähnlicher Phrasen ist wohl nirgend auffälliger, als hier im Reichsland, wo die Begriffe vom „Vaterland“ die denkbar widerspruchsvollsten sind. Früher war es bräunlich für den, der sich sonst nicht mehr zu helfen wußte, zu sagen, er gehe in die „böhmischen Wälder“ — heutzutage scheint es dahin zu kommen, daß man, statt in die böhmischen Wälder, nach Elsaß-Lothringen geht, um dort Zeitungen zu gründen. Der Wahn ist kurz, die Neue lang und das Geld selten.

* Aus Lothringen, 24. Jan. Einen weiteren Schritt zur Verbesserung des Pferdestandes in Lothringen hat die Regierung dadurch getroffen, daß sie neuerdings die Zahl der Bechäststationen auf acht erhöhte. Dieselben sind so vertheilt, daß auf jeden der acht Kantone unseres Bezirkes eine Station kommt. Die Zuchtthiere kommen aus dem kürzlich zu Marsal eingerichteten Hengstdepot, einer Filiale des kaiserlichen Landesgestüts. Außerdem wurde bis auf Weiteres das französische System, nach welchem im Privatbesitz befindliche Hengste zur Bechästung approbirt werden, noch beibehalten. Wie notwendig eine durchgreifende Regeneration des lothringischen Pferdestandes ist, lehrt ein Gang durch die Dörfer unseres Bezirkes, wo man fast ausnahmslos Thiere sieht, die durch ihren kleinen, schlechten Wuchs kaum mehr als Pferde zu erkennen sind. Auch die 1872 abgehaltene Pferdemusterung ergab die im Durchschnitt schlechte Qualität des Pferdestandes. Von den 63,700 Pferden Lothringens konnten nämlich nur 3690, also etwa 5 Prozent, als für Militärzwecke brauchbar erklärt werden.

Oesterreichische Monarchie.

□ Wien, 24. Jan. Der letzte Theil der Zeugenvernehmungen im Prozeß Dsenheim gehört — seit gestern — den Verwaltungsräthen: Fürst Jablonowski und Baron Petrucci haben bereits deponirt, Fürst Sapieha und Hr. Giska werden morgen deponiren. Das Gründertum, das professionelle Gründertum wird allmählig aller Feigenblätter entkleidet, in die es bisher seine Nacktheit hüllte; Tag für Tag bringt neue Beweise, daß alle, selbst die hervorragendsten Kreise, von der Sucht nach mißlosem Gewinn angegriffen waren und daß der Glanz eines alten Namens und parlamentarischen Ansehens sich jederzeit dazu hergab, mit seiner Flagge die zweifelhafteste Contrebände zu decken. Die politischen Folgen des Prozeßes lassen sich nicht übersehen, aber sie werden nicht ausbleiben; das Witzwort: „Der Prozeß wird große „Demissionen“ annehmen“, mag wenig witzig sein, aber es ist treffend.

Die einlenkende Erklärung der Pforte in dem Podgoricza-Konflikt ist von den Mächten nach Montenegro übermittelt und mit dem Ausdruck der Erwartung begleitet worden, Montenegro werde diese Lösung als eine befriedigende erachten.

Italien.

+ Rom, 23. Jan. In der heutigen Kammeritzung beantworteten der Justizminister und der Minister des Innern eine Interpellation Carroli's betreffs der Verhaftungen in der Villa Ruffi, indem sie die Opportunität der Verhaftungen darlegten. Carroli, von den Antwortern der Minister unbefriedigt, beantragte eine Tagesordnung, in welcher gegen das Kabinett ein Tadel ausgesprochen wird. Die Verhandlung derselben wurde auf Montag festgesetzt.

+ Rom, 23. Jan. Ein Dekret ordnet die Schließung des 5. und 6. Kurzes der medicinischen Fakultät der Universität zu Rom an, weil eine Studentenversammlung das Verhalten der Studenten der Turiner Universität gegen den Unterrichtsminister Bonghi anlässlich dessen Besuchs dajelbst billigte.

+ Rom, 23. Jan. Von Caprera wird gemeldet, daß Garibaldi sich heute früh nach Civita-Vecchia eingeschifft hat.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. (Köln. Z.) Die gestrigen Verjailler Vorgänge, namentlich die Reden von Jules Favre und Bocher, beschäftigten heute alle politischen Kreise. Jules Favre's heftige Ausfälle gegen die Royalisten, die Bocher, den Präsidenten des rechten Zentrums, zu einer Antwort bestimmt haben, werden fast allgemein getadelt, da man jetzt die Herstellung der sechsjährigen Republik oder gar die Annahme des Casimir Perier'schen Antrages wegen der Gerechtigkeit, die sich aller Parteien bemächtigt hat, für unmöglich hält. Eine Herftellung der Majorität vom 24. Mai würde wohl die nächste Folge der Rede Jules Favre's gewesen sein, wenn die Erzroyalisten und die Orleansisten sich nicht so sehr verfeindet hätten. Einige faktbittige Mitglieder des rechten Zentrums glauben, daß die Aufregung sich legen und bei der zweiten Beratung der Verfassungsgesetze es doch zu einer Einigung kommen werde. Im Elysee scheint man dies aber nicht zu glauben. Der offiziöse „Moniteur“ erklärt nämlich nach der Rede des Royalisten Carayon Latour, den Erklärungen Verenger's vom linken Zentrum und nach dem heftigen Ausfalle Jules Favre's sei es unmöglich, daß das rechte Zentrum mit den Erzroyalisten gehe oder eine Vermählung der Zentren zu Stande komme. Das rechte Zentrum hat dem „Offiziösen“ zufolge die Ehre des gestrigen Tages gehabt. Chabaud-Latour durch seine Erklärungen, Broglie durch die energische Bekräftigung des Gesetzes vom 20. November und Bocher durch die Zurückweisung der Anklagen Favre's gegen die Monarchie hätten bewiesen, daß die parlamentarische Ehre und die Achtung vor der Freiheit nur noch in dem Zentrum zu finden sei. Nach diesen Anklaffungen muß man wohl annehmen, daß das neue Kabinett nur aus dem rechten Zentrum gebildet werden soll. Die eigentlichen Absichten des Marshalls sind noch immer in Dunkel gehüllt; nur weiß man, daß er sich in äußerst gereizter Stimmung befindet. Der Broglie'sche „Français“ führt bereits eine drohende Sprache; die Verwerfung des Senatgesetzes würde beweisen, daß die Kammer nicht organisiren wolle und daß

dann Angesichts dieser neuen Lage neue Beschlüsse notwendig sein würden.

Paris, 24. Jan. Zwischen dem Herzog Decazes und dem Abgeordneten du Temple wäre es in Folge der Erklärung des Letzteren, daß der Minister des Aeußern sein Wort gebrochen habe, beinahe zu einem Duell gekommen. Noch während der Sitzung vom letzten Freitag bestellten beide Theile ihre Zeugen, nämlich der Herzog Decazes die H. v. Barante und Graf Maille, Hr. du Temple die H. Dezanneau und d'Abouville. Diesen gelang es indes, den Konflikt in Güte beizulegen: Hr. du Temple willigte darin, jene ehrenrührige Äußerung aus dem stenographischen Bericht zu tilgen zu lassen. — Der Herzog v. Padua, bonapartistischer Kandidat für das Departement Seine-et-Oise, erinnert in seinem Rundschreiben die Wähler daran, daß sie ihm schon am 18. Oktober v. J. 45,000 Stimmen gegeben hätten; dann fährt er fort:

Man hat mich, um die öffentliche Meinung irre zu führen, als einen Gegner der Regierung dargestellt. Ich erlaube mir jedoch zu erklären, daß ich eine schmeichele Beileumdung, niemand achtet mehr als ich die Gewalt des Marschalls, und niemand ist fester entschlossen ihm einen ehrlichen Weisand zu leisten. Aber wenn ein seine Gewalt abgeben sein werden, werde ich für die Nation, d. i. für einen Theil von Euch das Recht in Anspruch nehmen, die definitive Regierungsform Frankreichs zu bestimmen, da ich mehr als je überzeugt bin, daß dieses große nationale Verdict allein den Parteienkämpfen ein Ziel setzen, und eine neue Ära der Veröhnung und des Wohlergehens für uns eröffnen kann.

Morgen tritt im auswärtigen Amte zu Paris eine internationale, mit Unrecht so genannte lateinische Münzkongferenz, richtiger Konferenz der Staaten zusammen, in welcher der Franc als Hauptmünze gilt. In dieser Verhandlung werden vertreten sein: Frankreich durch die H. Dumais, v. Paris, v. Soubeiran, Jagerschmidt und Dutilleul, Italien durch die H. Magliani und Ruffini, die Schweiz durch die H. Kern und Herzog, Belgien durch die H. Jacobs und v. Borgadet, Griechenland, welches ebenfalls in diese Gruppe gehört, hat seine Vertreter noch nicht bestellt. — Der „Monteur universel“ schreibt o. f. h. d. s.:

Die spanische Regierung hat sämtlichen Mächten den Regierungsantritt des Königs Alfons XII. mitgeteilt. Die französische Regierung wird, wie wir glauben, diese Mitteilung beantworten, aber hinsichtlich der Anerkennung des spanischen Königthums keine definitive Entscheidung treffen, ohne die Dispositionen der europäischen Großmächte zu kennen und sich hierüber mit ihnen verständigt zu haben.

Spanien.

Madrid, 22. Jan. In militärischen Kreisen wird berichtet, König Alfons werde den zu den Karlisten übergegangenen Offizieren Amnestie gewähren mit Ausnahme derer, die Angehörige des Feindes bestirt sind. Der Herzog von Sevilla hat sich für den König erklärt. Ein Dekret befehligt die Vereinigung der präsumierten Prälaten, ein zweites ordnet die Wiedereröffnung von General- und Gemeinderäthen an, deren Präsidenten und Bürgermeister von der Regierung ernannt werden sollen.

Die Königin Isabella in Paris hat aus Saragossa folgendes, vom 22. Januar, 6 1/2 Uhr Abends, datirtes Telegramm erhalten:

Se. Maj. der König ist mit seinem königl. Hauptquartier, dem Kriegsminister und dem Obergeneral, von drei Schwadronen geleitet um 8 Uhr Morgens von Tudela nach Peralta (zu Pferd) abgegangen wo er eine Revue über die Armee abnehmen und an dieselbe eine Ansprache richten wird. Auch an die Einwohner der von dem Krieg heimgekehrten Provinz wird er eine Rede richten. In der Provinz Aragon ist der König mit begeisterten und freiwilligen Kundgebungen des Beifalles und der Sympathie empfangen worden, und er hat dort dankbare Beweise seiner Güte und seiner wohlwollenden Gesinnungen zurückgelassen. Er hat mir befohlen, Ew. Majestät anzuzeigen, daß er nur deshalb nicht schreibt, weil er sich auf die täglich überlieferten Telegramme beziehen zu dürfen glaubt. Uebrigens trägt er Ew. Majestät beizüglich in seinem Herzen und in seinem Sinn.

Peralta, 23. Jan. König Alfons hat gestern eine Ansprache an die Bewohner der Provinzen Biscaya und Navarra erlassen, in welcher er den lebhaftesten Wunsch kundgibt, daß der Friede im Lande wieder hergestellt werde. Es wird vom König in dieser Ansprache besonders hervorgehoben, daß seine Thronbesteigung — wie dies seinen Wünschen entspricht — ohne jedes Blutvergießen möglich gewesen sei. Wenn es sich Seitens der Bewohner von Biscaya und Navarra ihm gegenüber um einen Streit über die faktische Gewalt handle, so bleibe allerdings nichts als der fortgesetzte Krieg übrig. Gelte ihr Kampf aber der monarchischen Treue, der Anhänglichkeit an die Monarchie, so sei er der Repräsentant der Dynastie; gelte derselbe dem katholischen Glauben, so sei er ein katholischer König. Er werde die Unbilden, die die Kirche erfahren, wieder gut zu machen suchen, und er werde ein durchaus konstitutioneller König sein. Er biete ihnen den Frieden an; die Bewohner beider Provinzen würden ihre Freiheiten behalten und ihren früheren Wohlstand wieder erlangen. — In einer an die Armee erlassenen Proklamation weist der König darauf hin, daß die Armee Spaniern und Landsleuten gegenüberstehe und daß er zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens, nicht aber für den Ruhm der Waffen ihre Energie in Anspruch nehme. Wenn sein Aufruf an die ihm feindlich gegenüberstehenden nicht beachtet werde, bleibe nur der Kampf übrig. Gott werde mit denen sein, die den Frieden wollten, nicht mit denen, die die Waffen gegen das Vaterland trügen.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Jan. Gestern fand im Winterpalast ein großer Ball statt, welchem alle hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hofes beiwohnten. Das diplomatische Corps war (mit Ausnahme des durch Unwohlsein abgehaltenen englischen Botschafters, Lord Loftus) vollständig vertreten, auch die Damen desselben nahmen an der Fest-

lichkeit Theil. — Wie die hiesigen Zeitungen melden, ist die Eisenbahn zwischen Sebastopol und Simpheropol eröffnet worden. Ferner haben einige Bahnen die Erlaubniß zur Errichtung von Kurierzügen erhalten. Die für letztere eintretende Tarifserhöhung darf 20 Prozent nicht übersteigen, auch muß die Geschwindigkeit der Züge den Verhältnissen der einzelnen Bahnen entsprechend jedenfalls so geregelt werden, daß die Sicherheit nicht leidet. — Der „Golos“ verweist bei einer Besprechung des deutschen Landsturm-Gesetzes auf die Nothwendigkeit, die Humanitätsprinzipien, die den Gegenstand der Brüsseler Konferenzen gebildet hätten, allgemein anerkannt zu sehen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 24. Jan. Der Präsident des Ministeriums des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Hr. v. Freybock, ist gestern von Berlin, wo er den Sitzungen des Bundesraths und Reichstags amwohnte, wieder hier zurückgekehrt.

§ Heidelberg, 23. Jan. Der Vortrag über das „Prinzip des Protestantismus und seine Entwicklung in der Geschichte“, welchen Hr. Parrer Berlin von Wilhelmshafen gestern im Protestantenverein hielt, war stark beachtet ungeachtet der in den Vereinstammungen eingetretenen halbjährigen Pause, und obgleich in diesem Winter eine wahre Ueberfülle anderweitiger öffentlicher Vorträge hier stattfindet. Aus dem in edler bildreicher Sprache gehaltenen und warm empfundenen Vortrage, welcher von allen Höfern der geistlichen Entwicklung der in Protestantismus verführten Idee geistiger Freiheit eine klare logisch verknüpfte Schilderung gab, sei nur die unparteiische Würdigung der inneren Gründe und äußeren Verhältnisse hervorgehoben, welche die Aufstellung protestantischer Dogmen und starrer Bekenntnisformeln hervorriefen. Ebenso bildete die Schilderung von Schleiermachers Einfluß eine besonders ansprechende Partie. Leider mußte der Vortragende der Versammlung, Hr. Stadtparrer Schellenberg, den Anwesenenden die traurige Mittheilung machen, daß wenige Stunden zuvor Hr. Geh. Kirchenrath Professor Hitzig verschieden sei. Derselbe war, wie wir einer Notiz der „Heid. Ztg.“ entnehmen, 1807 zu Haulingen im badischen Oberland als Sohn des dortigen Pfarrers geboren, studirte 1824 bis 1828 in Heidelberg, Halle und Göttingen, wo er 1829 promovierte, Theologie, um sich dann hier zu habilitiren. Einem Ruhe nach Jülich folgte er 1833 und verließ dort bis 1861, seit welchem Jahre er wieder der Heidelberger Hochschule angehörte. Seine Gattin war ihm acht Tage früher in die Ewigkeit vorangegangen und von den beiden erwachsenen Kindern, einem Sohne und einer Tochter, welche er hinterließ, ist die letztere schon einige Zeit und zwar nicht unbedeutlich erkrankt.

Manheim, 24. Jan. Unsere neulich Mittheilung über den äußerst ungünstigen Ausfall einer Zwangsversteigerung in der Neckarvorstadt hat Anlaß zu einer Agitation gegeben, welche auf ein Einmühen der zu erbauenden Riedbahn unterhalb der Neckarärten abzielt, um auf diese Weise eine feste Ueberbrückung zwischen der Neckarvorstadt und dem Hafen zu erlangen. So sehr wir der Vorstadt eine baldige Beseitigung ihrer äußerst kritischen Verhältnisse wünschen, so glauben wir doch schon jetzt jene Bestrebungen als ausichtslos bezeichnen zu müssen. Denn die Lage des neuen Personen-Bahnhofes, die Benützung des Mühlenterrains für Hafen und Zentral-Wärterbahnhof, auch die Lage der festen Rheinbrücke machen jede andere Einmündung der Riedbahn, als die oberhalb der jetzigen Kettenbrücke und wohl in ziemlicher Entfernung von derselben mehr als unwahrscheinlich. Es wird jedenfalls gerathen sein, neben jener Agitation die Errichtung eines eisernen Steges zwischen Jungbusch und Neckarvorstadt nicht aus dem Auge zu verlieren. Letztere Anlage, nach Art des eisernen Steges zu Frankfurt, würde den Verkehr der Vorstadt mit dem bestbesetzten Theile der Stadt um etwa eine Viertelmeile abkürzen, wodurch schon viel gewonnen wäre. — Das Ergebnis jener Versteigerung war übrigens noch trostloser, als wir ursprünglich glaubten. Das auf 81,000 fl. geschätzte Anwesen ist nämlich um 35,000 fl. dem zweiten Hypothekengläubiger zugeschlagen worden, der dabei von einer Forderung von 6000 fl. nur etwa die Hälfte rettete, während eine weitere Hypothek von 12,000 fl. und sämtliche Guthaben der Bauhandwerker durchfielen. Zu Schlag unter dem halben Tarwerthe ist ein erstes, beachtenswerthes Ereigniß.

Im südlichen Schwarzwald, 23. Jan. In der vorgestrigen Nacht tobte auf unseren Höhen ein orkanartiger Sturm, der ganze Dächer abdeckte und sonst noch Schaden an den Gebäuden anrichtete. Derselbe ist jedenfalls der Vorläufer kälterer Witterung und neuen Schneeealls.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 23. Jan. Prozeß Dienheim. In dem heute fortgesetzten Zeugenverhör wurden die Verwaltungsräthe vernommen, deren Aussagen sämtlich für Dienheim günstig lauten.

Nachricht.

Wien, 25. Jan. Die „Montagsrevue“ sagt, indem sie die Podgoricza-Affaire bespricht: Der Konflikt zwischen der Porte und Montenegro sei zwar in der Hauptsache als erledigt anzusehen, jedoch lasse der durch diplomatische Vermittelung erzielte Kompromiß die tiefen Fragen nationaler und politischer Gegnerschaft zwischen beiden Staaten ungelöst. Das staatsrechtliche Verhältniß Montenegro's zur Türkei bleibe ein schwankendes und unbestimmtes. Die „Montagsrevue“ betont, daß bei dem jetzt erzielten Resultat insbesondere das politische Zusammengehen der drei nordischen Großmächte auf's Neue seinen Werth erprobt und von seiner Bedeutung für die Geschichte des europäischen Friedens Zeugniß abgelegt habe. Die in Berlin angebahnten und in Petersburg vollzogenen Abmachungen waren zum ersten Male einer wirklich ersten, ja drohenden Gestaltung der Verhältnisse im Orient gegenübergestellt.

Rom, 24. Jan. Sicherem Vernehmen nach betrifft die bereits erwähnte Schakoperation Minghetti's den Abschluß einer Konvention mit der Tabakregie, wonach letztere zwei in den Jahren 1875 und 1876 verfallende Serienobligationen für Rechnung der Regierung amortisirt und dafür zwei neue in den Jahren 1882 und 1883 verfallende Serien erhält. Die Operation ist somit eine Prolongation der Rückzahlung von 100 Millionen, welche die Tabakregie

der Regierung vorgestreckt hat. Eine Generalversammlung der Tabakregie-Gesellschaft wird hierüber am 27. Jan. Beschluß fassen.

Paris, 24. Jan. Bezüglich der Senatsvorlage herrschen der „Agence Havas“ zufolge bei der Partei der Linken sehr verschiedene Ansichten vor; die gesammte Partei ist indeffen entschlossen, für die zweite Lesung zu stimmen.

Madrid, 25. Jan. Die Regierung ist bestrebt, allen Reklamationen Deutschlands betreffs der Brigg „Gustav“ gerecht zu werden, sie sandte eine Spezialkommission nach Baranz zur Bornahme von Erhebungen. — Die Kurie nimmt fortwährend Don Alfons gegenüber die entgegenkommendste Haltung ein.

Stockholm, 25. Jan. Heute ist wegen einer Kälte von 36 Grad Celsius der Eisenbahn-Betrieb eingestellt worden.

London, 25. Jan. Der spanische Gesandte übergab am 23. Jan. die eigenhändige Anzeige Alfons' XII. von seiner Thronbesteigung. Alfons versichert darin, er werde die verfassungsmäßige bürgerliche und religiöse Freiheit aufrecht erhalten.

New-York, 24. Jan. Dem Kongreß soll eine Resolution vorgelegt werden, welche die Anerkennung der Regierung Kello's anspricht. Sheridan bleibt bis auf weiteres in New-Orleans. Die Legislative in Kansas sprach ihre Zustimmung zu Grant's und Sheridan's Vorgehen in Louisiana aus.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fetiggedruckten Kurse sind vom 25. Jan., die übrigen vom 23. Jan.)

Staatspapiere.	
Breihen 4 1/2% Obligationen	106 1/2
Baden 5% Obligationen	105 1/2
4 1/2% „	102 1/2
4% „	88 1/2
3 1/2% „	93 1/2
Bayern 4 1/2% Obligationen	—
4% „	105 1/2
4 1/2% „	102 1/2
4% „	99
Raffau 4% Obligationen	99 1/2
Gr. Hessen 4% „	99 1/2
Deft. 5% Silberrente	68 1/2
5% „	68 1/2
5% Papierrente	63 1/2
5% „	63 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	108 1/2
Frankf. Bankverein	79 1/2
Deutsche Vereinsbank	84 1/2
Provinzialbank	80 1/2
Darmstädter Bank	142 1/2
Deft. Nationalbank	86 1/2
Württemberg. Vereinsbank	95
Deft. Kredit-Aktien	201 1/2
Mitt. deutsch. Kreditbank	91
Rheinische Kreditbank	—
Basler Bauverein	87 1/2
Brüsseler Bank	102 1/2
Berliner Bauverein	77 1/2
Stuttgarter Bank	—
Deutsche Effektenbank	111 1/2
Deft. deutsche Bank	84
4 1/2% bayr. Disb. à 200 fl.	111 1/2
4 1/2% pfälz. Mob. 500 fl.	115 1/2
4% Hess. Ludwigsbahn	122
3 1/2% Oberhess. Eisenb. 350 fl.	71 1/2
5% „ „ Staatsb.	267
5% „ „ Süd-Lombard.	115 1/2
5% „ „ Nordwestb.-A.	133
5% „ „ Elbab. Eisenb. 200 fl.	170
5% „ „ Elbab. Eisenb. 200 fl.	131 1/2
5% „ „ Elbab. Eisenb. 200 fl.	172 1/2
5% „ „ Elbab. Eisenb. 200 fl.	103
5% „ „ Elbab. Eisenb. 200 fl.	214 1/2

Anleihenlose und Prämienanleihen.	
Österr. Mindere 100-Zahler	—
Loose	—
Währ. 4% Prämien-Anl.	120 1/2
Badische 4% „	118 1/2
35 fl. Loose	124.60
Braunsch. 30 Zahr. Loose	74
Größ. Hessische 50 fl. Loose	110
25 fl. „	110
Kasbach-Gummenhau. Loose	—

Wechselkurse. Gold und Silber.	
London 10 Pfd. St. 6% 204.60	—
Paris 100 Frs. 6% 81.50	—
Wien 100 fl. 5% 182.70	—
Disconto	—
Preuß. Friedrichsd'or Mt.	—
Wifolen	—

Berliner Börse. 25. Jan. Kredit 406. —, Staatsbahn 535.50, Lombarden 233. —, Tendenz: schwach.	
Wiener Börse. 25. Jan. Kreditaktien 223.75, Lombarden —, Anglobank 130.50, Unionbank —, Napoleonsd'or 8.90 1/2, Tendenz: nicht klar.	

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Groß. Hoftheater. Dienstag, 26. Jan. 1. Quartal. 14. Bonnemontsvorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten, von E. M. v. Weber. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden. Mittwoch, 27. Jan. Ein Erfolg, Lustspiel in 4 Akten, von Paul Lindau. Anfang 1/2 7 Uhr.

Todesanzeige
N.975. Bruchsal. Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß heute Nachmittag 4 Uhr unsere liebe Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin **Marie Weidgenannt**, geb. Kramer, im Alter von 26 Jahren, nach schwerem Leiden, sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet. Bruchsal, den 23. Januar 1875. Der trauernde Gatte: Anton Weidgenannt, Bierbrauer z. Soime.

Todesanzeige
N.876. Haslach. Freunden und Bekannten machen wir anmit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- vater und Großvater, der pens. Hauptlehrer **Anton Scherle** in Haslach i. R. heute Vormittag 11 Uhr in einem Alter von 71 Jahren und 9 Tagen sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten, Haslach i. R., 23. Januar 1875. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige
N.966. Lahr. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Margaretha Sprösser's Witb.**, geborne Stauß, nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren zu sich zu rufen, und bitten um stille Theilnahme. Lahr, den 24. Januar 1875. Die trauernden Hinterbliebenen: S. Stauß, Fabrikant. Sophie Stauß, geborne Sprösser. W. Schillinger, Hauptlehrer. Laura Schillinger, geborne Sprösser.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim
Die Bank verleiht auf Immobilien Darlehen jeder Art. Sie gibt insbesondere künftbare Darlehen, deren Rückzahlung nach Ablauf einer zu vereinbarenden Abzahlungsfrist zu erfolgen hat, und Darlehen auf bestimmte Verzinsung.

Die Direction.
N.974.2 Nr. 1595. Karlsruhe. In der **Stephanienstraße** ist eine größere Herrschaftsmotiv- heilung, bestehend aus 10 Zimmern, Küche, Keller, Kamin und sauberen Jagd- und oder auf 23 April zu vermieten. Näheres durch das Wohnungsvermittlungsbureau von W. Gmelin, Freiburg i. B. anzeigen.

Weiße
in ein Pulv- und Modegeschäft ein- züchtige Modistin als erste Arbeit- terin. Offerten mit Angabe über- früber Tätigk., sind unter Chiffre **F 1029** der Annoncen-Expeditoren von **Hausenstein & Vogler** in **Freiburg i. B.** einzufenden. N.964.

Ein junger Knabe, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. N.958. L. Chemnitz i. S.

Ebenholzbeize
Bestes und billiges Mittel um jede Art Holz auf kaltem Weg schnell und einfach schön schwarz zu beizen. In jedem Quantum zum Preise von Mark 60 pro 100 Kilo (13244b). die chemische Fabrik von **Gebrüder Dollfus, Chemnitz i. S.**

Pension St. Margaretha
in Waldkirch (Eisenbahnstation) bei Freiburg, Baden. Lehr- und Erziehungsanstalt mit Gymnasial- und Handelsschulen. Obiges Institut wurde im November 1874 eröffnet und beginnt am 2. April d. J. den Sommerkurs. Es hat eine sehr gesunde und herrliche Lage am Fuße des Sandels und bietet unter erfahrenen und tüchtigen Lehrern eine gründliche Ausbildung neben liebevoller Erziehung. Programme und Erfindungen beider Eltern und Vormünder zu beziehen bei Direktor Dr. Krieg in Waldkirch oder bei Hrn. Kaufmann Dom. Wäß in Freiburg. N.953. L. p. v. r. h. e. m.

Auffseher
ein tüchtiger, findet bei entsprechender Tagesgehälter auf 1. März d. J. dauernde Stelle bei der Stadt Pforzheim. Bewerbungen sind unter Vorlage der nöthigen Zeugnisse alshalb einzureichen. Pforzheim, den 20. Januar 1875. Gemeindevorstand Schmitt

Zu verkaufen
N.974.1. Ein sehr feines Reitpferd, arabischer Abkunft, 8 Jahre alt, militärkräftig und sehr geritten, ist in Weimersheim billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen
N.973.1. In Oberkirch im Reichenhale ist ein noch ganz neues massiv gebautes zweistöckiges Wohnhaus - Villa - mit 7 geräumigen Zimmern, Küche, Kellern, geräumigen verputzten Keller, besonders schönem Waldgarten und Holzremise an der Hauptstraße gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt das Agentur-Bureau von **Wilhelm Koch in Oberkirch**.

Jagd-Verpachtung
N.939. Nr. 44. Dr. Schweiß. Die Gemeinde Dr. Schweiß läßt Mittwoch den 8. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, im Rathhause daselbst die Jagd auf 1035 Morgen und die Gebirgsjagd auf 277 Morgen auf 6 Jahre öffentlich verpachten, wozu die Eigenthümer eingeladen werden. Dr. Schweiß, den 19. Januar 1875. Das Bürgermeisteramt. Kuhn.

Jagd-Verpachtung
N.952.1. Singen, Amt Durlach. Die Ausübung des Jagdrechts auf der Gemarkung Singen (circa 1200 badische Morgen Acker, Wiesen, Weinberge und Wald), wird Dienstag den 2. Februar d. J., Nachmittags 1/2 3 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung auf weitere drei Jahre, vom 2. Februar d. J. an, nochmals verpachtet. Singen, den 23. Januar 1875. Der Gemeindevorstand. Kramer, Bürgermeister.

Holzversteigerung
N.962. Langenrainbach. Die Gemeinde Langenrainbach läßt bis Freitag den 29. d. M.: 186 Ster buchenes Schen- und Prügelholz, 271 " birchene do. do. 220 " gemischtes do. do. 135 " Stochholz, 12 " so. leeres Schenholz; Samstag den 30. d. M.: 119 Ster buchenes Schen- und Prügelholz, 158 " birchene do. do. 119 " gemischtes do. do. 100 " Stochholz, 45 Stück forstene Säglöhle, 6 Haken, 12 Wagnereisen, 20 Stück buchenes Stangen; Montag den 1. Februar: 1500 Stück buchenes Wellen, 1525 " gemischtes do. mit 4monatlicher Vorfrist öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft findet jeden Tag bei der Kreiskanzlei statt. Langenrainbach, den 23. Januar 1875. Bürgermeisteramt. Schmidt, Rathschreib.

Stammholz-Versteigerung
N.924.2. Nr. 58. Philippburg. Aus dem hiesigen Gemeindefonds, District Wolgan, werden Freitag den 29. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, 124 Stämme Eichen, 4 do. Tannen und 1 Hackholz auf der Hieselschlag öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist in Abtheilung II. Philippburg, den 19. Januar 1875. Bürgermeisteramt. Nopp, Honold.

Stammholz-Versteigerung
N.935.2. Nr. 28. Mählberg. Die Gemeinde Mählberg, Amts Erlenheim, läßt am Freitag den 29. Januar d. J. in ihrem Ackerwald, District Unterwald, gegen Zahlung vor der Abitur versteigern: 41 Stämme Eichen bis 2,75 Festmeter, 98 Stämme Eichen bis 1,37 Festmeter, 147 Stämme Eichen bis 1 Festmeter, 9 Stämme Hainbuchen, 3 Kirschen, 8 Hefen, 1 Birle und 1 Kirschenbaum. Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Holzschlag statt. Mählberg, den 20. Januar 1875. Gemeindevorstand. Weismann, Bürgermeister. vdt. Reysbaler.

Stammholz-Versteigerung
N.929.2. Dürmersheim. Bis Dienstag den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Dürmersheim in ihrem Ackerwald 222 Forstentämme, welche sich theils zu Schnitt- und Bauholz, und theils zu Brennholz eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist im Hieselschlag am Donnarstag. Dürmersheim, den 20. Januar 1875. Bürgermeister Kistner. vdt. Schläger, Rathschreib.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.965. Nr. 24. Diersburg. (Holzversteigerung) Wir versteigern aus Domänenwaldungen Montag den 1. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, im Acker zu Diersburg aus District Neumergold: 268 Ster buchenes, eichenes u. weiches Brennholz; 500 buchenes Wellen; 17 Eichenes Kiefernholz; 65 Hainbuchen, 100 Baumstämme u. 100 Kiefern; Vormittags 11 Uhr im Acker, 9 der Brandes: 69 Ster buchenes, eichenes und forstenes Brennholz; 1076 gemischte Wellen und 20, Ster eichenes Kiefernholz. Nachmittags 3 Uhr in der Sonne zu Zell-Weierbach aus Abtheil. 2 der Brandes: 30 Ster Kiefernholz; seltene Hopfenstangen, 525 Stück Ier, 745 Ter und 850 Ter K.; 2600 Baumstämme; 4575 Kiefern und 1950 Buchenstämme. Mittwoch den 2. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Acker/Hofe in Zunsweier aus District Weierwald: 32 Tannen, Eichen- und Buchholzstämme; 875 Hainbuchen, 1er, 2er und 3er K.; 1225 Kiefern; 26 Ster tannene und buchenes Scheit, 875 buchenes Wellen. Donnerstag den 24. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. Seydel.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

Stammholz-Versteigerung
N.942.1. Nr. 70. Berghausen. Aus dem Domänenwald Schönbach bei Dürrenbüchli werden mit achtmonatlicher Vorfrist versteigert: Freitag den 29. Januar d. J.: 1 Eichenstamm, 13 Buchen, 3 Forstentämme; 354 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz; 116 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster buchenes Stochholz; 1450 Stück buchenes, 200 Stück gemischte Wellen; 1 Loos Schlagsagum. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei künftiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Lamm in Dürrenbüchli. Berghausen, den 22. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. G. m. e. r.

Stammholz-Versteigerung
N.941. Schwegenen. Zum Ankauf von Forstentämmen, die im Forstbezirk Schwegenen, Montag den 1. Februar, früh 9 Uhr, im Acker zu Osterheim werden aus diesem Forstentämmen 1000 Stämme und mit unzerstörlicher Holzungsfrist 1. Oktober l. J. versteigert werden: 1. Abtheilung Pflanzensubstanz in der Gärtdenstraße der Diersheim Waldorfer Straße: 157 Stämme Nuss- und Buchholz, 75,2 Eichen, 98 Stück zu Schwefelholz auf 2,4 Meter abgelaufene Stämme und Kiefer = 29 Eichen. 2. Abtheilung Entensubstanz in der Gärtdenstraße: 59 Stämme und Kiefer zu Nuss-, Eichen- und Buchholz = 46,9 Eichen, 241 Stämme und Kiefer zu Schwefelholz = 107 Eichen. 3. Abtheilung Schönbach und Eichen-oder in der Gärtden: 15 Stämme Nuss- und Buchholz = 13,6 Eichen. Domänenwaldhüter Huber in Diersheim wird das unter Ziff. 1. angegebene Holz und Domänenwaldhüter Schlämper in Diersheim jenes unter Ziff. 2. und 3. bezeichnete auf Verlangen täglich vorgeben. Schwegenen, den 21. Januar 1875. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.